

Vernetzen.Verstehen.Verantworten.

DWA-Dialog Berlin 2018

Die DWA-Bundestagung ist zum DWA-Dialog Berlin geworden. Die Veranstaltung fand unter diesem Namen und mit neuem Konzept das erste Mal am 8. und 9. Oktober 2018 im Berlin statt. Wichtigste Neuerung: Der DWA-Dialog Berlin wird interaktiver, das Mitwirken der Teilnehmer wird erleichtert, gefördert und groß geschrieben.

Neuer Förderschwerpunkt „Innovative Abwassertechnik“ des Bundesumweltministeriums

„Mehr Dialog, mehr Interaktion“, so charakterisierte DWA-Präsident *Otto Schaaf* in seiner Begrüßung den DWA-Dialog Berlin, der dauerhaft jährlich am Standort Berlin stattfinden soll. Konkret bedeutet das zum Beispiel: Optionaler Einsatz von Smartphones, um die Meinung der Tagungsteilnehmer zu erfahren, um abzustimmen und zu werten, „freier Stuhl für das Publikum“ in Diskussionsrunden.

Bemerkenswertes hatte anschließend *Rita Schwarzelühr-Sutter*, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesumweltministerin, anzukündigen: Das Bundesumweltministerium (BMU) richtet einen neuen Förderschwerpunkt „Innovative Abwassertechnik“ ein. Für den Förderschwerpunkt stellt das BMU insgesamt bis zu 25 Millionen Euro aus dem Umweltinnovationsprogramm bereit. Die Förderung soll technischen Innovationen zum Durchbruch verhelfen und dazu beitragen, den Stand der Technik in der Abwasserbehandlung und Wertstoffrückgewinnung zu verbessern. Fachlich wird der Förderschwerpunkt vom Umweltbundesamt betreut. *Rita Schwarzelühr-Sutter*: „Wir wollen neuen umweltfreundlichen Technologien und Verfahren in der Abwasserbehandlung den Weg in den Markt bereiten. Damit schonen wir die Umwelt und tragen zur Modernisierung der Betriebe bei. Das Potenzial ist groß: Von der Rückgewinnung von Wertstoffen über die Reduzierung von Arzneimittelrückstän-



Alle Fotos: David Ausserhofer, Wandlitz

Rita Schwarzelühr-Sutter

den und Chemikalien im Abwasser und Klärschlamm bis hin zur Neuausrichtung der Energieversorgung – in all diesen Bereichen wollen wir Innovationen unterstützen.“ Der neue Förderschwerpunkt „Innovative Abwassertechnik“ umfasst drei Förderkategorien: Die erste Kategorie „Wertstoffrückgewinnung und -bereitstellung“ zielt darauf ab, Phosphor, Stickstoff und andere Wertstoffe, die derzeit zu meist noch ungenutzt mit dem Abwasser bzw. dem Klärschlamm entsorgt werden, mittels technischer Verfahren zurückzugewinnen und für eine Nutzung im Wirtschaftskreislauf bereitzustellen. Die Techniken können beim Abwasser, beim Klärschlamm oder bei der Klärschlammverbrennung ansetzen. Besonders wichtig ist die Überführung in qualitativ und quantitativ verwendbare Produkte oder Ausgangsstoffe für Produkte. Die zweite Förderkategorie „Weitergehende Abwasserbehandlung“ betrifft die Reduktion von Spurenstoffen, also Mikroverunreinigungen im Abwasser, durch innovative Verfahren unter Berücksichtigung des Energie- und Ressourcenbedarfs und mit möglichst breitem Eliminationsspektrum, beispielsweise Arzneimittelrückstände und Haushaltschemikalien. In der dritten Kategorie „Energie speichern, regeln und vernetzen“ soll das Thema Energie ganz-

heitlich betrachtet und es sollen Effizienz- und Nutzungspotenziale, auch im lokalen Energieversorgungskontext, gehoben werden. Der neue Förderschwerpunkt im Umweltinnovationsprogramm richtet sich an die Betreiber kommunaler und industrieller Abwasserbehandlungsanlagen aller Größenklassen. Fachlich wird er vom Umweltbundesamt betreut, die KfW Bankengruppe übernimmt die administrative und finanzielle Abwicklung. Förderanträge können bis zum 15. April 2019 gestellt werden (www.umweltinnovationsprogramm.de/abwassertechnik).

Digitalisierung – Chancen und Risiken für die Wasserwirtschaft

Weiter ging es mit zwei Vorträgen zum Thema Digitalisierung. Der „Aktivist und Unternehmer“ *Jörg Heynkes* aus Wuppertal gab engagiert und sehr lebendig einen „Blick in die Welt von übermorgen“. Er unterstrich die Chancen der Digitalisierung für mehr Nachhaltigkeit. Auf sehr anschauliche Weise gab Heynkes in seinem Vortrag Einblicke in die wichtigsten Innovationen der Zukunft und stellte aktuelle Entwicklungen aus Robotik, künstlicher Intelligenz und von automatisch fahrenden Autos vor. Das Ausmaß dieser gegenwärtigen Entwicklung und die Auswirkungen auf die Gesellschaft machte er mit plakativen Szenarien deutlich. Als Visionär



Ludger Terhart

sieht Heynkes vor allem die Potenziale dieser Entwicklung, machte aber auch auf eventuell unerwünschte Nebeneffekte aufmerksam. Sein Motto (gleichzeitig der Untertitel seines aktuellen Buches): „Warum wir die Welt nur digital retten – oder gar nicht“. Konkret auf die Entsorgungswirtschaft ging im Anschluss Dr. *Ludger Terhart* (EmscherGenossenschaft, Essen) in seinem Vortrag „Cybersicherheit in der Wasser- und Abfallwirtschaft“ ein.

Es schloss sich an eine Diskussionsrunde mit „der Politik“ zum Thema Digitalisierung. Den „freien Stuhl für das Publikum“ nahm *Clivia Conrad* (ver.di) ein. Gefragt, wie er persönlich mit den Themen Cybersicherheit und Digitalisierung umgehe, antwortete *Ralph Lenkert* (MdB, Die Linken), „Ich vertraue darauf, dass das Stromnetz funktioniert, aber ich habe trotzdem Kerzen im Schrank.“ *Astrid Damerow* (MdB, CDU/CSU) sieht die Digitalisierung als Chance, meint aber, alles müsse dem Endverbraucher dienen und bekannte sich – ähnlich Ralph Lenkert – als „Anhängerin von Redundanz“. *Clivia Conrad* mahnte an, die Bundesregierung müsse den öffentlichen Datenschatz vor privatem Zugriff schützen. *Ludger Terhart* hält in diesem Zusammenhang Bildung für wichtig. Das Thema sei eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. *Jörg Heynkes* stimmte gewissermaßen zu: „Wir brauchen Mut, Empathie, Wissen.“ Man müsse endlich vom Denken zum Handeln kommen. *Astrid Damerow* sieht dies ähnlich: „Man darf nicht vor Angst starr auf die Schlange schauen, sondern muss die anstehenden Änderungen als Chance begreifen.“ *Ralph Lenkert* meinte abschließend, für ihn stelle sich die Frage „Wie bekommen wir den Wandel hin, ohne die Sicherheit der öffentlichen Infrastruktur zu gefährden?“

Junge-DWA-Slam

Die jungen DWA-Mitglieder waren beim DWA-Dialog ebenfalls prominent vertreten. Im erstmalig durchgeführten „Junge-DWA-Slam“ trugen sechs junge Mitglieder ihre Themen vor:

- *Lisa Bestert* und *Jaqueline Schmidt*: „Starkregenereignis“
- *Philipp Markus*: „Membranbelebte Beziehungen zwischen Deutschland und China“
- *Leon Jäger*: „Social Recycling – Ein gemeinschaftsorientiertes Entsorgungskonzept für Lilongwe, Malawi“

- *Thomas Brüning*: „Wasser als Klärschlamm entsorgen? – Vom Pate zum Brennstoff“
- *Ramona Simon*: „Mit Spannung Abwasser reinigen“.

Das Publikum konnte per Smartphone über die Beiträge abstimmen und die Gewinner ermitteln. Auf dem ersten Platz lag danach der Beitrag von Lisa Bestert und Jaqueline Schmidt, beide Auszubildende zur Fachkraft für Abwassertechnik.

Wassersensible Zukunftsstrategien

Drei Vorträge behandelten das Thema „Wassersensible Zukunftsstrategien“. *Bernd Neukirchen* (Bundesamt für Naturschutz, Bonn) stellte neue Perspektiven für Flüsse und Auen vor. Auch er hatte eine interessante Ankündigung: Im Rahmen des Bundesprogramms Blaues Band Deutschland soll zur Umsetzung von Maßnahmen auf Flächen, die nicht vom Bund selbst durchgeführt werden, ein Förderprogramm etabliert werden. Die Verabschiedung der Förderrichtlinie sei zu Beginn des Jahres 2019 geplant.

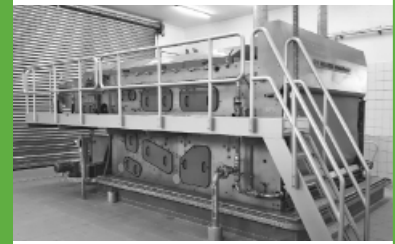
Multifunktionale Strategien für urbane Fließgewässer waren das Thema von *Martin Prominski* (Institut für Freiraumentwicklung der Universität Hannover). Er stellte anschaulich und reich bebildert zahlreiche Beispiele vor und plädierte für eine verstärkte Zusammenarbeit von Landschaftsarchitekten und Wasserbauingenieuren.

In eine ähnliche Richtung argumentierte *Wolfgang Dickhaut* (HafenCity Universität Hamburg) in seinem Vortrag zur integrierten Regenwasserbewirtschaftung. Er gab einen Ausblick, welche Anlagen zur Stadtentwässerung künftig betrieben würden. Sein generelles Fazit: „Das Entwässerungssystem wird sehr viel komplexer werden.“ Auch er sprach sich für eine frühere Integration der Planung der Anlagen der Wasserwirtschaft im Rahmen der räumlichen Gesamtplanung aus.

Spurenstoffe im Wasserkreislauf

Einen „Werkstattbericht zum Stakeholder-Dialog Spurenstoffe“ gab einleitend *Jörg Wagner* (Bundesumweltministerium). Ein zentrales Statement von ihm: „Es ist klar, dass nicht alle Kläranlagen [zur Spurenstoffentfernung] ertüchtigt werden sollen, werden können.“ Stattdessen sei an einen bundesweiten Orien-

Optimale Schlammbehandlung



WinkelPresse zur Schlammentwässerung

- Beste Entwässerungsergebnisse
- Geringe Energiekosten
- Niedrige Polymerkosten
- Niedrige Betriebskosten



TurboDrain zur Schlammeindickung



Gegr. 1842

BELLMER

www.Bellmer.de

tierungsrahmen gedacht. Interessant auch der Zeitplan des Stakeholder-Dialogs: Am 19. März 2019 soll die Abschlussveranstaltung stattfinden.

Es schloss sich an ein Streitgespräch mit Teilnehmern, denen man getrost unterschiedliche Ansichten unterstellen durfte: *Norbert Jardin* (Ruhrverband), *Eberhard Hartelt* (Deutscher Bauernverband), *Thomas Kullick* (Verband der Chemischen Industrie), *Paul Kröfges* (BUND) und wiederum ein „freier Platz für das Publikum“, der von *Daniel Rensch* vom Kanton Zürich eingenommen wurde. Auch hier wurde per Smartphone abgestimmt, in diesem Fall ob eine vierte Reinigungsstufe für Kläranlagen notwendig ist. Der Vergleich vor und nach dem Streitgespräch zeigte eine starke Verschiebung nach dem Streitgespräch von „flächendeckend“ zu „in Einzelfällen“. *Paul Kröfges* sieht die vierte Reinigungsstufe nicht als „Königsweg“. Problematisch sei die Gesamtwirkung aller Stoffe. An den Kläranlagen müssten Maßnahmen ergriffen werden, nachdem vorher alles an den Quellen getan wurde. *Thomas Kullick* meint, die Herstellerverantwortung dürfe die Anwenderverantwortung nicht überlagern. Er verlangt, differenzierter zwischen Human- und Ökoto-



Begegnung und Austausch auf dem DWA-Dialog Berlin 2018

xikologie zu unterscheiden: 95 Prozent der Substanzen seien humantoxikologisch nicht relevant. Eine vierte Reinigungsstufe sei nicht hilfreich, denn sie verschiebe die Diskussion lediglich zu immer geringeren Konzentrationen. *Eberhard Hartelt* stellte klar, der Landwirt müsse sich auf Zulassungsverfahren verlassen können. Ein wichtiger Eintragspfad seien die nicht ordnungsgemäße Reinigung von Geräten und Restbeseitigung. *Norbert Jardin* machte darauf aufmerksam, in der Ruhr gebe es Überschreitungen der Umweltqualitätsnormen laut Oberflächengewässerverordnung für neun Stoffe, davon würden aber acht diffus eingetragen. Für *Daniel Rensch* ist die Sache klar: Die Artenvielfalt im Gewässer hat abgenommen. Die Fischzahlen sind rückläufig. Süßstoffe können im Trinkwasser nachgewiesen werden. Dies alles erfordere Eingriffe auf Kläranlagen: „Kläranlagen sind Verursacher, wenn auch nicht die einzigen.“

Paul Kröfges sieht ein „unendliches Sündenregister der chemischen Industrie“, woraufhin *Thomas Kullick* klarstellte, die Industrie stelle Produkte für den Verbraucher her. Es liege in der Hand der Verbraucher, ob sie diese verwenden oder nicht, etwa Erfrischungsgetränke mit Süßstoffen. Und: „Bei der Entwicklung von Humanarzneimitteln steht das Interesse des Menschen absolut im Mittelpunkt.“

Weiter wurde in der Diskussion die Frage erörtert, welche Maßnahmen gegen Spurenstoffe ergriffen werden sollten und ob flächendeckend eine vierte Reinigungsstufe auf Kläranlagen eingeführt werden solle. *Daniel Rensch* erläuterte hierzu den Ansatz der Schweiz: 50 bis 70 Prozent der Stoffe sollen über Kläranlagen entfernt werden. *Norbert Jardin* plädierte für eine vierte Reinigungsstufe nur in Einzelfällen. Der Umfang sei auszuhandeln. Nützlich sein könnten individuelle Maßnahmen, etwa Beutel zur Sammlung Urin an Hot spots, zum Beispiel dort, wo viel geröntgt wird und Kontrastmittel verabreicht werden. *Eberhard Hartelt* wies auf erhebliche Rückgänge beim Antibiotikaeinsatz in der Tierzucht hin; über die genauen Prozentsätze war die Runde allerdings nicht einig. *Norbert Jardin* macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass der Einsatz bestimmter Reserveantibiotika, etwa in der Schweinemast, sogar zugenommen habe, was *Paul Kröfges* zu der Bemerkung veranlasste „in der Tierhaltung muss abgerüstet werden“. *Thomas Kullick* betonte, er sehe keine einfache Lösung, während *Kröfges* darauf bestand, an den Kläranlagen müsse mehr gemacht werden. Die Debatte sei zu sehr von Für und Wider geprägt, während klare Maßnahmen nötig seien.

Abschließend wurde die Frage der Finanzierung aufgeworfen. *Paul Kröfges* ließ spontan keinen Zweifel: „Wir sind für alle Zwangsmaßnahmen zu haben.“ Etwas differenzierter *Thomas Kullick* aus Sicht der chemischen Industrie: „Es gibt einen gesellschaftlichen Konsens, diese Produkte zu nutzen, also gibt es auch die gesellschaftliche Pflicht, die Konsequenzen zu tragen.“ *Eberhard Hartelt* stimmte gewissermaßen zu, indem er mahnte, bei der Kostenfrage müsse auf breitere Schichten abgehoben werden. *Norbert Jardin* meint, die Finanzierung solle eine

Lenkungswirkung enthalten, und plädierte für eine Arzneimittelabgabe. Die Diskussion hierüber solle aufgenommen werden.

Austausch über Fachthemen und DWA-Angebot

Neben dem Austausch über Fachthemen konnten die Tagungsbesucher an zwei interaktiven Sessions teilnehmen, dem „Dialog zur fachlichen Arbeit der DWA“ und dem „Dialog zur Bildungsarbeit und zu Serviceleistungen“. Hier stand das Gespräch mit DWA-Repräsentanten über die Arbeit des Hauptausschusses „Bildung und internationale Zusammenarbeit“ sowie zum Technischen Sicherheitsmanagement und zur Jungen DWA auf der Tagesordnung.

Fachausstellung und Gesellschaftsabend


Abgerundet wurde der DWA-Dialog Berlin durch eine begleitende Fachausstellung mit Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen präsentierten. Am Ende des ersten Veranstaltungstages fand ein Gesellschaftsabend statt. Rund 150 Teilnehmer genossen den Abend in der außergewöhnlichen Atmosphäre der Arminiusmarkthalle im Herzen von Berlin.

Rückblick und nächste Veranstaltung

Einen Überblick über den DWA-Dialog Berlin, insbesondere auch mit vielen Fotos, gibt das Internet:

<https://de.dwa.de/de/dialog-berlin-rueckblick.html>

Der nächste DWA-Dialog Berlin findet am 23. und 24. September 2019 in Berlin statt.

Frank Bringewski 

Beilagenhinweis



Bitte beachten Sie die Beilagen in dieser Ausgabe

- SAG-Akademie GmbH für berufliche Weiterbildung, 64293 Darmstadt
 - Seminarprogramm 2019
- DWA, 53773 Hennef
 - Jahressinhaltsverzeichnis 2018 KA Korrespondenz Abwasser, Abfall